

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 40

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Spielautomaten

Allenthalben ist ein Kesseltreiben gegen die Spielautomaten im Gange. Recht so – diejenigen, die glauben, innert kurzer Frist grössere Summen verspielen zu können, tun dies ohnehin ennet dem Rhein. Nicht ganz klar ist jedoch, weshalb Automaten öffentlicher Verkehrsbetriebe nicht unter das Verbot von Glücksspielautomaten fallen sollten, denn erstens ist es doch ein Glücksfall, wenn ich gerade das nötige Kleingeld für die Fütterung des Automaten zur Verfügung habe, oder zweitens, wenn ich nicht vergesse, meinen Fahrausweis zu entwerfen.

Treffen diese beiden Faktoren positiv zu, muss es immer noch als Glücksfall betrachtet werden, wenn die Zeit zur Vornahme der einen oder anderen Handlung ausreicht. Sofern die beiden Faktoren negativ beantwortet werden müssen, trete ich ganz besonders in die Phase des spekulativen Glückes. Wenn ich dann ohne in eine Kontrolle zu geraten, ans Ziel gelange, habe ich eben Glück gehabt.

Die Voraussetzungen, die Automaten der öffentlichen Verkehrsbetriebe ebenfalls als Glücksspielautomaten zu betrachten, sind also gegeben und wären demnach ebenfalls zu verbieten.

Herbert Landolt, Männedorf

Der blinde Glaube

Bis heute haben mir die läppischen und gefährlichen Vergleiche von Herrn Wolfgang Seewald in Nr. 36 (betr. Alarmanlagen in AKW) die Sprache verschlagen. Nun möchte ich R. Veit (Nr. 38) von Herzen für seine Entgegnung danken. Offenbar erholte er sich schneller als ich, und so wurde von ihm nun sehr treffend klargelegt, welche riesigen, grundsätzlichen Unterschiede da zu finden wären, wenn die Leute mit offenen Augen durchs Leben gingen.

Der blinde Glaube an alles technisch «Machbare» führt uns geradewegs zu Schillers «jedoch der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn!»

Beatrice Andres, Ursenbach

Gekonnte Des-Information

Lieber Herr Heisch, Sie empfahlen im Nebelspalter Nr. 35 mit insgesamt 363 Worten das Lesen des von Amnesty International (AI) herausgegebenen Büchleins «Folter in Griechenland». Ganz herzlichen Dank für Ihre lebenswürdigen Hinweise. Damit haben wir erstmals tiefen Einblick in den innern Mechanismus des Foltersystems, aber natürlich nicht jenes im Sowjetbereich; nein, an der moralischen Zerrüttung ist in erster Linie der fanatische Antikommunismus schuld.

Das Büchlein ist wahrlich ein Meisterwerk. Es zeigt genau, wie man Folterknecht wird. Jeder Antikommunist ist eigentlich potentiell ein solcher. AI hat das zum Glück schon früh erkannt. In Vietnam, Aethiopien, in Portugiesisch Angola und Moçambique wurde gemäss AI nach Noten gefoltert, bis der Kommunismus an die Macht kam.



Jetzt weiss dieser feine Verein über diese Staaten kaum mehr etwas zu berichten. Und es ist wahr, eigentlich werden viele Tausende dort gar nicht mehr gefoltert. Sie werden einfach ohne Gerichtsverfahren brutal erschlagen, zerstoehen oder im gnädigsten Falle erschossen. Die Umerziehungslager sind für den richtigen Frieden eingerichtet und bestens geführt...

Ja, Amnesty International ist wirklich das zuverlässige Forum zur Abschaffung der Folter. Es hat ja schon ein Büchlein herausgegeben: «Gefangen in Russland» (wohlverstanden nur «gefangen», niemals aber «gefoltert»!). Man sieht, die Des-Information ist gekonnt aufgezoogen. Das Ergebnis dieser seriösen Untersuchungen gipfelt darin, dass vielleicht etwa 10000 Gefangene im ganzen Gebiet der Sowjetunion vorhanden sein könnten. Die Behandlung sei eigentlich ganz gut. Zu beanstanden sei wenig. Im Vergleich zu diesen 10000 Gefangenen werden dann (wieder nach andern Publikationen von AI) in Indonesien allein etwa 16000, in Chile über 12000 usw. unter schlechtesten Bedingungen gefangen.

Gerade erreicht uns die Nachricht, dass der Ire Sean McBride (nebst den roten Präsidenten von

Angola und Moçambique sowie der Witwe Allendes) vom Obersten Sowjet den Lenin-Preis erhielt. Dieser McBride hat schliesslich als Präsident von Amnesty International und Uno-Kommissar für Namibia so gut für die Sache Lenins gewirkt! Wahrscheinlich verleiht der Kreml den Lenin-Preis jenen, die das Wort Lenins am besten erfüllen, das in Band 25 der Gesammelten Werke niedergeschrieben ist:

«Man muss ein Ablenkungsmanöver für die Eroberung der kapitalistischen Länder wählen, den sehr dringenden Wunsch ausdrücken, sofort Handels- und Freundschaftsbeziehungen sowie Kulturkontakte mit den kapitalistischen Ländern aufzunehmen. Die Taubstummen werden hoch beglückt sein und alle Türen weit öffnen. Die Wahrheit zu sagen, ist ein kleinbürgerliches Vorurteil; die Lüge rechtfertigt sich.»

Im eigenen Bulletin von Amnesty International vom Dezember 1974 stand schliesslich wörtlich: «Der neugewählte Vizevorsitzende des IEC (Internationales Zentralsekretariat der Organisation) Thomas Hama Berg und der AI-Rechtsberater Nigel S. Rodley weilten vom 25. bis 27. Oktober in Moskau, um an einer Versammlung des Lenkungsausschusses des Weltkongres-

ses der Friedenskräfte teilzunehmen. Sie haben im Seminar über sozialen Fortschritt und Menschenrechte mitgearbeitet, für das Rodley als Referent im Plenum gewählt wurde, und das eine Reihe von wichtigen Empfehlungen in bezug auf Folter, Todesstrafe und andere Verstösse gegen die Menschenrechte erliess.»

Man sieht, die ganze Folter-Kampagne ist fein eingefädelt. Und da Sie, Herr Heisch, so schön mitsingen, schlage ich Sie als nächsten würdigen Empfänger des Lenin-Preises vor.

Ernst Krummenacher, St.Gallen

«Alles über Freundinnen»

Lieber Ritter Schorsch, wie tröstlich, dass einmal ein Mann das heisse Eisen «Freundinnen» anrührt! Herzlichen Dank für Ihre grossartige Schützenhilfe (Nebi Nr. 35). Aus allen Ihren Leitartikeln spricht ein gesunder Menschenverstand, und Sie ermessen, wieviel Unglück die oben erwähnten «Damen» anzurichten imstande sind. Nicht nur die Ehefrau, meist ergraut schon, aber doch noch gepflegt, ist die Leidtragende, nein, ganze Familien werden entzweit.

Der Vater, der seine Kinder streng erzog (vor Jahren, als das noch einigen Erfolg hatte), wird ob seines für sie unverständlichen Tuns nicht mehr geachtet, der Bruch ist da, Ressentiments sind wohl begreiflich.

Oft wollen zwar die Ehemänner sich gar nicht scheiden lassen, sie möchten die zuverlässige Frau zu Hause nicht missen (wohl auch aus finanziellen Erwägungen), so dass sich schliesslich die Wut der Freundin auf die Frau ablädt, «die sich nicht scheiden lassen will, obschon die Ehe unglücklich ist». Unglücklich wurde die Ehe aber meist erst nach dem Auftauchen der «Zweitfrau».

*

Die Einsenderin schreibt im Begleitbrief: «Darf ich für diesmal anonym bleiben? Es könnte drum sein, dass Ritter Schorsch den Herrn, von dem die Rede ist, kennt. So rücksichtsvoll können wir Frauen sein!» Der Nebelspalter respektiert ihren Wunsch.

Der Nebelspalter zu Gast



im Globus

Zürich
6. bis 22. Oktober 1977 im Forum, 4. Stock

Original-Karikaturen
der besten Nebelspalter-Zeichner
Dokumentation
«Rückblick auf 102 Jahre Nebelspalter»

Täglich von 17 - 18 Uhr ist ein
Karikaturist anwesend

Ober-Toggenburg

Wildhaus Unterwasser Alt. St. Johann

Am nächsten Sonntag
mache ich einen Ausflug auf den
Chäserrugg

Mit der längsten Luftseilbahn
der Ostschweiz angenehm auf
2262 m hoch schweben, die
Aussicht geniessen, etwas Gutes
essen und nachher nach Illos
zurückwandern und mit der
Illosbahn wieder ins Tal, nach
Unterwasser, fahren.

Das wäre doch ein guter Tip!
Die Illos- und Chäserruggbahn
fahren täglich bis zum
23. Oktober.